

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrte Stadtverordnete,
liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Zuhörer,

neben vielen anderen Zuständigkeiten, betrachte ich seit meinem Amtsantritt den Haushaltsausgleich in allen Jahren und damit verbunden die Entlassung aus der Haushaltssicherung im Jahr 2024 als meine Kernaufgabe.

Auch wenn meine Kolleginnen und Kollegen in der Kämmerei und ich unterjährig zu verschiedensten Anlässen auf unseren Status der Stadt als Haushaltssicherungskommune hinweisen, versuchen wir dennoch, im Rahmen unserer Spielräume Entwicklungen und Ziele mitzutragen und zu ermöglichen. Die alle zwei Jahre stattfindende Haushaltseinbringung gibt mir aber Gelegenheit, Ihnen, die dies schon seit 2016 kennen, aber auch Ihnen, den neuen Mitgliedern dieses Gremiums, die finanzielle Situation der Stadt vor Augen zu führen. Dabei ist es mir ein Anliegen, deutlich zu machen, dass wir keinesfalls Sparen und Kürzen als Selbstzweck betreiben wollen.

Es sind nicht unsere, also Ihre im Rat und unsere in der Verwaltung, persönlichen Mittel, über die wir hier diskutieren. Es sind die Mittel und das Vermögen dieser Stadt - ihrer derzeitigen Bewohner/-innen, die Vermögen und Schulden der vorangegangenen Generation übernehmen mussten, und aller nachfolgenden Generationen, für die wir derzeit in der Pflicht sind, bestmöglich ihre Interessen zu wahren um auch ihnen finanziellen Spielraum in den kommenden Jahrzehnten einzuräumen.

Sie alle hier in diesem Gremium, insbesondere vielleicht die neu gewählten unter Ihnen, starten in diese Legislaturperiode mit dem Auftrag und dem Anspruch ihrer Wähler und sicher auch mit Ihren eigenen hohen persönlichen Erwartungen an Gestaltungsspielräume und Zielerreichungen in den kommenden Jahren.

Wie viele Möglichkeiten Sie tatsächlich haben, möchte ich Ihnen anhand einiger weniger Zahlen verdeutlichen. Vorneweg die vielleicht wichtigste Information.

Wir haben für den anstehenden Doppelhaushalt 2021/2022 und die Fortschreibung der Finanzplanung bis 2025 das selbstgesteckte Ziel, nämlich in allen Jahren den Haushaltsausgleich zu schaffen, nicht erreicht. Darstellen können wird diesen Ausgleich für das Jahr 2021 mit einem positiven Ergebnis von 1,2 Mio. Euro, aber schon im zweiten Jahr des Doppelhaushaltes, im Jahr 2022, müssen wir ein Defizit von 24,1 Mio. Euro ausweisen. In 2023 und 2024 schaffen wir wiederum ein positives Ergebnis in Höhe von 10,5 Mio. Euro und 1,3 Mio. Euro, bis dann zum Ende des Planungszeitraums in 2025 wieder mit einem negativen Ergebnis von 12 Mio. Euro zu rechnen ist. Damit fehlen uns insgesamt über diese fünf Jahren hinweg schon im Plan kumuliert 23 Mio. Euro. Somit wäre der vorgelegte Haushalt nicht genehmigungsfähig, wenn wir nicht auf die in den vergangenen drei Jahren erwirtschaftete Ausgleichsrücklage in Höhe von rd. 70 Mio. Euro zurückgreifen könnten und nicht von der Möglichkeit der globalen Minderausgabe in Höhe von 1 % der Summe der ordentlichen Aufwendungen als Abzug bei den Aufwendungen Gebrauch gemacht hätten. Durch die Ausgleichsrücklage können wir aber der Bezirksregierung einen Haushaltsplan vorlegen, der formal genehmigungsfähig ist.

Auch ohne Corona-bedingte Einflüsse war es wieder ein Kraftakt, überhaupt zu diesen planerischen Ergebnissen zu kommen. Wir haben es zwar geschafft, aber ich muss Ihnen deutlich sagen, nicht aus eigener Kraft oder in Umsetzung der vor vier Jahren beschlossenen HSK-Maßnahmen. Es sind vielmehr externe Effekte, die es uns erleichtern, einen Haushaltsausgleich herbeizuführen. Insbesondere die dauerhaft höheren Ausgleichssätze bei den Kosten der Unterkunft i. H. v. rd. 20 Mio. Euro helfen uns.

Der Ausgleich der Corona bedingten Mindererträge bzw. Mehraufwendungen über den Gewerbesteuerentlastungsbetrag iHv 69,5 Mio. EUR im laufenden Jahr sowie der ÖPNV-Rettungsschirm lassen uns hoffen, auch weiterhin bei den pandemiebedingten Problemen unterstützt zu werden. Eine wesentliche Rolle nimmt hier auch der Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst ein. Die Verteilung der bundesweit zur Verfügung gestellten 4 Mrd. ist noch nicht klar und findet sich bisher nicht im Haushaltsentwurf wieder.

Nach wie vor fehlen uns Mittel für:

- Weiteren Ausbau von OGS-Plätzen
- Schnelleren und umfassenden Ausbau von Digitalisierungsmaßnahmen
- Reduzierung von Ticketentgelten im ÖPNV
- Verstärkung städtischer Maßnahmen im Bereich der Mitarbeitendenmobilität
- Höhere Zuschussgewährung der Freien Kulturszene auch über Corona hinaus

Im Ergebnis führt ein dauerhaft bleibendes strukturelles Defizit von immer noch rd. 20 Mio. Euro zu einem weiteren Werteverzehr und einer weiteren negativen Entwicklung unseres Eigenkapitals. Mit Ausnahme der Planjahre 2022 und 2025 hoffen wir aber, diese Entwicklung gestoppt zu haben.

Enthalten in der Planung sind alle bis dato gefassten Beschlüsse und die verabschiedeten Konzepte, soweit sie schon belastbar mit Zahlen hinterlegt sind.

Die größten Positionen sind nach wie vor auf der Ertragsseite die Steuern, Zuwendungen und allgemeine Unterlagen und die öffentlich-rechtlichen Leistungsentgelte.

Bei den Aufwendungen fallen wie immer die Transferleistungen, die Personalaufwendungen und die Sach- und Dienstleistungen am meisten ins Gewicht.

Die gesamte Planung enthält zum jetzigen Zeitpunkt keine dauerhaft absehbaren Folgen der derzeit und sicher noch länger andauernden Corona-Pandemie. Zu den bis heute aufgelaufenen Belastungen von rd. 66 Mio. Euro kommen voraussichtlich weitere in den Folgejahren. Wir rechnen aber mit einem Rückgang über 50 und 40 Mio. Euro in 2021 und 2022 bis auf ca. 4 Mio. in 2025.

Alle darauf zurückzuführenden Mindereinnahmen und Mehrausgaben, sowohl im Kernhaushalt als auch in unseren Beteiligungen, soweit sie sich auf den städtischen Haushalt auswirken, summieren sich bis 2025 auf derzeit geschätzte 137 Mio. Euro. Wir haben diese Mehrbelastungen derart isoliert, dass wir das sich daraus ergebende Defizit per Saldo als Kredit aufgenommen haben, also außerordentliche Erträge ausgewiesen haben, und diese nun über 50 Jahre abschreiben müssen.

Dies bedeutet eine jährliche Mehrbelastung über den gesamten Zeitraum von rd. 2,7 Mio. Euro. An dieser Stelle möchte ich auf meine Eingangsbemerkung verweisen, insoweit als auch dies natürlich eine Belastung ist, die wir künftigen Generationen heute auferlegen.

Auch unsere Verschuldung wird weiter ansteigen. Insbesondere die Liquiditätskredite werden sich bis in das Jahr 2025 um insgesamt noch einmal rd. 120 Mio. Euro auf einen dann neuen Höchststand von 814 Mio. Euro erhöhen. Die nicht ganz so kritischen Investitionskredite werden ebenfalls um weitere 545 Mio. Euro auf dann 1,7 Mil. Euro im Jahre 2025 ansteigen. In diesem Anstieg enthalten sind nach der aktuellen Planung allein 126 Mio. Euro für eine Konzernfinanzierung der SWB.

Mit großer Sorge sehen wir auch der nächsten Steuerschätzung entgegen. Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie schlagen sich durch die Stützungsmaßnahmen von Bund und Land noch kaum in den Zahlen nieder. Wir erwarten, dass die Probleme der Wirtschaft aber im Frühjahr sichtbar werden und auf die kommunalen Finanzen durchgreifen.

Wenn Sie nun also in die Beratung des städtischen Haushaltes einsteigen, bitte ich Sie zu berücksichtigen, dass der Entwurf, den ich Ihnen eben in kurzen Worten geschildert habe, keinen Spielraum lässt. Neue Ziele und Projekte bedürfen eines Deckungsvorschlages, um in die Planung aufgenommen werden zu können. Erreicht werden kann dies m. E. alleine durch eine Konzentration auf wesentliche Ziele. Nur wichtige, wegweisende, zukunftssträchtige und nachhaltige Ziele können finanziert werden. Wünschenswertes, aber nicht Dringliches, wird außen vor bleiben müssen.

Welche Ziele das sein können, obliegt Ihnen in Ihren politischen Diskussionen festzulegen. Einen Anhalt dafür, was wirklich wichtig ist, geben uns die Diskussionen, die wir seit Monaten im Rahmen der Pandemie führen. Es scheint doch ein breites Grundverständnis zu geben, was unsere Gesellschaft braucht. Vielleicht kann das ein Ausgangspunkt für die Beratungen sein. Auch das kommunale Haushaltsrecht sieht eine solche Schwerpunkt- und Zielsetzung vor.

Der 2018 dazu verabschiedete Katalog erfüllt diese Kriterien meiner Meinung nach bestenfalls im Ansatz. Verwaltungsintern haben wir uns konzeptionell schon so aufgestellt, dass wir viel gezielter als bisher zu politischen Schwerpunkten passende Fördermittel einwerben werden, um Sie zu unterstützen.

Wenn ich Ihnen an dieser Stelle noch eine Idee mit auf den Weg geben müsste oder dürfte, dann wäre dies:

Schaffen Sie Wohnraum! Wohnraum entlastet den städtischen Haushalt im Sozialetat, unsere Straßen von Pendlern, unsere Umwelt und unser Klima von Emissionen.

Darüber hinaus würde ich mir eine zügige und zielorientierte Beratung wünschen. Derzeit ist noch im Vergleich zu den bisherigen Haushaltsberatungen ein verkürztes Verfahren vorgesehen.

Zahlreiche Signale, die uns in den vergangenen Wochen in der Verwaltung erreicht haben, deuten aber darauf hin, dass das bisherigen Verfahren auch weiterhin praktiziert werden soll. Allerdings sind zwei Runden der Vorbereitung in den Fachausschüssen dann sinnlos, wenn sich in der ersten Lesung niemand inhaltlich mit dem Entwurf beschäftigt und die interfraktionellen Beratungen nicht rechtzeitig stattfinden, so dass die Mitglieder der Fachausschüsse teilweise nicht in ihren ureigenen Zuständigkeitsbereichen entscheiden können, sondern auf Hauptausschuss oder gar auf die abschließende Ratssitzung vertagen müssen. Diese Erfahrung mussten wir in den vergangenen zwei Haushaltsberatungen machen. Hier würde ich mir ein anderes Vorgehen wünschen. Meine Kolleginnen und Kollegen aus der Kämmerei stehen Ihnen jederzeit für alle Rückfragen und Beratungen zur Verfügung. Wir werden alles tun, um ein konstruktives und zügiges Verfahren zu unterstützen.

Hierbei möchte ich es belassen. Wahrscheinlich nicht einfache, aber ganz sicher sehr interessante Beratungen und Diskussionen stehen uns bevor, und ich bin zuversichtlich, dass wir auch dieses Mal zu einem mehrheitsfähigen und gleichzeitig genehmigungsfähigen Beschluss kommen werden. Dafür möchte ich mich schon im Voraus bei Ihnen bedanken.

Mein ganz herzlicher Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Kämmerei. Ohne ihr Engagement, ihr know-how und vor allem ohne ihre Phantasie und Kreativität, könnte ich Ihnen heute keinen Haushaltsentwurf vorlegen.